



Der fünf und zwanzigste Brief.

Ich kan es nicht leugnen, die Thiere in der Fabel von Reiniken Fuchs sind nur der Gestalt nach Thiere, im Innerlichen fehlt es ihnen im wenigsten nicht an dem Verstande, dem Vorrechte des Menschen, und sie brauchen diesen alle Künste und Wissenschaften des Menschen, die Religion selbst, zu ergründen. Dadurch fällt dieses Werk einige Grade unter das natürliche Wesen der ächten Aesopischen Fabel hinunter. Inzwischen bleiben ihm in seiner possierlichen Art seine eigenen Artigkeiten übrig. Der Verfasser verstuhnd die Kunst zu erzählen. Er wußte alle die kleinen Umständgen, die ein Geschichtgen aufwecken, artig anzubringen; es fehlte ihm nicht an guten Einfällen, noch an ländlichen Ausdrücken derselben; die darum, weil sie aus dem alltäglichen Leben genommen sind, nichts desto leichter zu erfinden sind. Auch bleiben diese Thiere ihren eignen Charaktern bey dieser Erhöhung ziemlich getreu; der Fuchs ist beständig witzig, der Löwe herrschaftlich, der Bär dumm, der Hase

N 5

furcht